

Die wissenschaftlichen Einrichtungen der Stadt Linz 1962

Nach dem Krieg wurde das bereits 1935–1937 erschienene „Jahrbuch der Stadt Linz“ neu herausgegeben. Als erster Jahrgang kam im Jahre 1950 der Band 1949 heraus. Auf Grund des darin aufgenommenen ausführlichen Berichtes über die kulturelle Tätigkeit des Magistrates regte Hofrat Dr. Eduard Straßmayr als damaliger Obmann des Musealvereines den Verzicht der Stadt auf die Berichterstattung im Musealjahrbuch an. Der letzte Bericht der Stadt (über das Jahr 1950) erschien im 96. Band des Jahrbuches des Oberösterreichischen Musealvereines. Die städtische Kulturchronik ist inzwischen (ab dem Bericht 1956/57) zu einer selbständigen, alljährlich erscheinenden Publikation geworden. Einer Aufforderung Dr. Kurt Holters folgend, soll nun der Tätigkeitsbericht der wissenschaftlichen Stellen der Stadt (in gekürzter Form) auch wieder in das Musealjahrbuch aufgenommen werden. Zunächst sollen die Berichte des Stadtarchivs, des Stadtmuseums und der Stadtbibliothek vorgelegt werden.

Dr. Hans K r e c z i

Archiv der Stadt Linz

Das Stadtarchiv Linz war bisher eine Abteilung des Kulturamtes. Am 3. Juli 1962 hat der Stadtrat auf Grund einer Verfügung des Bürgermeisters vom 19. Juni 1962 das Stadtarchiv als selbständige Einrichtung im Rahmen der Kulturverwaltung anerkannt. Das „Archiv der Stadt Linz“ wird nach dem Verwaltungsgliederungsplan in zwei Abteilungen geführt: a) die Abteilung Historisches Archiv, b) die Abteilung Verwaltungsarchiv.

a) Die Abteilung Historisches Archiv bekam folgende Aufgaben übertragen: Die Betreuung, Ordnung und Mehrung des Geschichtsarchivs, die Verwaltung der Archivbibliothek, den Aufbau einer Einrichtung Dokumentation mit der Anlage einer Tonbandsammlung, die Betreuung der Mikrofilmstelle, die Führung verschiedener Sammlungen, wie Plan- und Kartensammlung, Plakatsammlung, Autographen- und Partezettelsammlung. Neben der Sammlungs- und Ordnungstätigkeit nehmen wissenschaftlich-publizistische Agenden den wissenschaftlichen Dienst am Archiv ganz in Anspruch. Dazu zählen die Herausgabe des Historischen Jahrbuches der Stadt Linz, die Fortführung der Linzer Regesten, die Herausgabe von Sonderpublikationen

zur Geschichte der Stadt Linz, die Förderung der Arbeiten an der Linzer Bibliographie, die Aufsicht über die Verkartung der Stadtpfarmatriken, die Führung des Schriftentausches mit den wissenschaftlichen Publikationen, die Aufbereitung und Verarbeitung der Archivbestände für die wissenschaftliche Forschung und die Auswertung der Mikrofilmsammlung für die Forschung. Hauptaufgabe ist die Vorbereitung einer Linzer Stadtgeschichte. Ferner ist es Aufgabe des Historischen Archivs, einige im Rahmen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften laufende Arbeiten, wie die Herausgabe des Österreichischen Städte- und Märktebuches und die Herausgabe der Fontes iuris zu fördern. Auch die Mehrung des Wissens um die Vergangenheit der Stadt in volksbildnerischer Form zählt zu den unmittelbaren Aufgaben des Archivs.

b) Die Arbeit des Verwaltungsarchivs ist nicht so vielfältig. Sie erfordert eine konsequente Durchführung aller Geschäfte, vor allem die zentrale und systematische Ablage aller Akten der Verwaltung. Das bedingt eine laufende Übernahme der Akten von den Ämtern und Einrichtungen und eine nach bestimmten Normen und Vorschriften vorzunehmende Aktenausscheidung. Diese Abteilung bildet den Übergang zum Historischen Archiv. Das Verwaltungsarchiv betreut auch die Urkundenreihe (neu). Schließlich werden von ihm die anfallenden Straßenbenennungen im Einvernehmen mit der Archivdirektion und dem Vermessungsamt durchgeführt.

1. Der sehr große Aufgabenbereich des Archivs bedingt entsprechendes Personal. Die Entwicklung auf diesem Sektor war jedoch im Jahre 1962 unerfreulich. So wurde am 1. Jänner 1962 der Vertragsbedienstete Herbert Fischer (b) für den Turnusdienst abgestellt, mit Wirkung vom 11. September 1962 schieden Frau Dr. Liselotte Schlager-Schleederer und deren Schreibkraft, die Vertragsbedienstete Brigitte Nagl (d), aus dem Archiv und mit 1. Oktober 1962 löste die Bibliothekarin Elisabeth Monschein-Rockenbauer ihren Vertrag. Schon am 15. Jänner 1962 hatte die Honorarkraft Regina Baar ihre Arbeit beendet. Zahlreiche Krankheitsfälle, Sonderurlaube und Erholungsaufenthalte waren der geplanten Fortführung der Arbeiten hinderlich.

Als erfreulich darf vermerkt werden: die Überstellung des Vertragsbediensteten Emil Puffer (c) zum Archiv am 4. Juni 1962, der Dienstantritt Dr. Rudolf Altmüllers am 20. August 1962, der Eintritt der Vertragsbediensteten Inge Stroblmayr (e) am 1. September 1962, die Überstellung des Vertragsbediensteten Richard Bart (c) am 2. November 1962, die Beförderung des Max Simmerl zum Kanzleisekretär (d III) am 1. Juli 1962 und die Überführung der Vertragsbediensteten Annemarie Fischer von d nach c mit gleichem Datum. Am 1. März 1962 nahm Frau Sonja Rockenschaub ihre Tätigkeit als Aushilfskraft auf, seit 21. November 1962 arbeitet Frau Hedwig Kaftan als Honorarkraft.

2. Die Raumfrage des Archivs ist nach wie vor ungelöst. Die Konzentrierung des Archivs im Hause Rathausgasse 8 wird den Bedarf an Depots

nur vorübergehend decken können. Immerhin könnten die gesamte Verwaltung des Archivs und einige Hauptdepots Unterkunft finden.

3. Die Tätigkeit des Historischen Archivs. Das heutige Geschichtsarchiv bildet den Rest eines ehemals großen Bestandes, der nur mehr durch einzelne Erwerbungen ergänzt werden kann. Seine letzte Ordnung erfolgte im Jahre 1948. Sachliche Gesichtspunkte machen es nötig, daß der gesamte Bestand nunmehr einer Neuordnung unterzogen wird. Unter den Ordnungsarbeiten schien die Sichtung und Ordnung der Sitzungsprotokolle des Gemeinderates und des Stadtrates vordringlich. Die Ankäufe und sonstigen Erwerbungen waren infolge geringer Angebote unerheblich. Außerordentlich wertvoll ist die Erwerbung des schriftlichen Nachlasses von Regierungsrat Franz Xaver Bohdanowicz, der am 7. Juni 1962 verstarb, und die Übergabe des Nachlasses der Schriftstellerin und Musikwissenschaftlerin Hedda Wagner (verstorben 1950). Erfreulicherweise mehrten auch im abgelaufenen Jahr Geschenke den Bestand.

Die Archivbibliothek vergrößerte sich im abgelaufenen Jahr ansehnlich. Mit Jahresende hatte sie einen Stand von 10 000 Bänden erreicht, obgleich das Jahresbudget für diese Bibliothek seit ihren Anfängen im Jahre 1955 keine merkliche Erweiterung erfuhr.

Als wissenschaftliche Publikation des Archivs erschien im abgelaufenen Jahr das Historische Jahrbuch der Stadt Linz 1961 (Jänner 1962). Daneben wurden Vorarbeiten für eine Sonderpublikation und das Jahrbuch 1962 verrichtet. An der Herausgabe der Linzer Regesten wurde mitgewirkt. Die Arbeiten an einer Bibliographie der Stadt Linz, an den Fontes iuris und am Österreichischen Städte- und Märktebuch wurden gefördert.

Für die Weiterführung der Linzer Regesten organisierte das Archiv einen Sommereinsatz im Stift Wilhering, der am 16. Juli begann und am 31. August 1962 endete.

Der Direktor nahm an folgenden Tagungen teil:

4. bis 7. April 1962, Tagung der Historischen Kommissionen und Landesgeschichtlichen Institute Deutschlands, Abteilung Stadtgeschichtsforschung, in Trier.

11. bis 15. Juni 1962, Tagung des Hansischen Geschichtsvereins und Hundertjahrfeier der Historischen Gesellschaft für Bremen, in Bremen.

27. bis 31. August 1962, Österreichischer Archiv- und Historikertag in Eisenstadt.

5. bis 9. September 1962, „Pro-Civitate“-Tagung in Blankenberge (Belgien).

14. bis 16. September 1962, Deutscher Archivtag in Mannheim.

Das derzeit noch mit dem Geschichtsarchiv verbundene Sachgebiet „Dokumentation und Mikrofilm“ konnte durch die Anschaffung wichtiger Arbeitsbehelfe seinen Betrieb im vollen Umfang aufnehmen. Der Stadtrat genehmigte den Ankauf eines Mikrofilm-Aufnahmegerätes der Firma Remington Rand, Modell „Automatic E 61“, das für Sicherungs- und Ergänzungsverfil-

mung eingesetzt wird. Ein Lesegerät der Marke Remington Rand Microfilm Reader „Electronic“ gestattet die Auswertung der Aufnahmen. Mit der Sicherungsverfilmung wurde bei den Magistratsverträgen (Urkundenreihe, neu) begonnen. Zur Dokumentation gehört auch eine Tonbandsammlung, der zwei Aufnahmegeräte zur Verfügung stehen.

Die Sammlung zeitgenössischer Linzer Ansichten wurde ausgebaut. Der Oberösterreichische Fremdenverkehrsverband hat dem Archiv 317 Diapositive mit Linzer Ansichten und zwei Filme über die Stadt Linz übergeben. Auch die Plansammlung konnte um einige Stücke bereichert werden. 1962 wurde mit der systematischen Führung der Plakatsammlung und der Anlage einer Partezettelsammlung begonnen. Die Weiterführung der Autographensammlung wird in gegenwartsnaher Beziehung versucht, indem nicht nur Autographen von verstorbenen, sondern vor allem solche von lebenden Persönlichkeiten, die mit Linz Verbindung haben, gesammelt werden.

4. Die Tätigkeit der Abteilung Verwaltungsarchiv wurde durch den ständigen Personalwechsel stark beeinträchtigt. Dazu kommt noch der akute Raummangel, unter dem diese Abteilung leidet. Dennoch wurden mehr als 650 000 Akteneinheiten geordnet und in 2400 Schubern aufgestellt. Von der Urkundenreihe (neu) wurden in den letzten Jahren Kurzregesten angefertigt, die als Grundlage für Indizes dienen, deren Fertigstellung 1963 erfolgen dürfte. 1962 wurden sieben Straßenbenennungen durchgeführt. Derzeit werden von dieser Abteilung noch die Aufgaben des Chronisten versehen, der neben der Mitteilung von Gedenktagen für den Rathauspressedienst eine systematische Erklärung aller Linzer Straßennamen vorbereitet.

Dr. Wilhelm R a u s c h

Stadtmuseum Linz

Bevor in diesem Rahmen nach längerer Unterbrechung ein Bericht über die Tätigkeit des Stadtmuseums für die Zeit von Jänner bis Dezember 1962 veröffentlicht wird, scheint es notwendig, in wenigen Worten die derzeitigen Verhältnisse zu charakterisieren. Nach Rückführung des Sammelgutes von Verlagerungen und Deponierungen war es in den Nachkriegsjahren möglich, eine neue Inventarisierung der wichtigsten Bestände des Stadtmuseums durchzuführen. Es ist bisher allerdings nicht gelungen, Schauräume für ständige Ausstellungen zu schaffen. Ein diesbezügliches Projekt hat schon konkrete Formen angenommen. Um die kommende Aufstellung des Stadtmuseums vorzubereiten, wurden seit Jahren systematisch Restaurierungen durchgeführt. Seit 1961 konnte eine eigene Restaurierwerkstätte provisorisch eingerichtet werden, in der Restaurator Anton Watzl die Behandlung der ur- und frühgeschichtlichen Funde, der Graphiken und Ölbilder durchführen kann. Das Stadtmuseum selbst muß also derzeit noch ein Depotdasein fristen, die Verwaltung ist im Brückenkopfgebäude West, Hauptplatz 8, untergebracht.

Neben der Vorbereitung der Depotbestände für die Schaustellung ist es das Bestreben, sowohl durch Herausgabe von Publikationen als auch durch besondere Ausstellungen an die Öffentlichkeit zu treten. Im Jahre 1962 konnten drei periodische Veröffentlichungen des Stadtmuseums erscheinen: Das Naturkundliche Jahrbuch der Stadt Linz (seit 1955), das Kunstjahrbuch der Stadt Linz (seit 1961) und der 1. Band der Linzer Archäologischen Forschungen (Paul Karnitsch: Die Linzer Altstadt). Die künftige Gliederung des Stadtmuseums in eine kunst- und kulturgeschichtliche, eine archäologische und eine naturkundliche Abteilung ist damit schon vorbereitet.

Sonderveröffentlichungen konnten auf dem Gebiet der Kunstgeschichte herausgebracht werden (Otfried Kastner: Klemens Brosch). Ein erster Anhangband zu der Darstellung von „Witterung und Klima von Linz“ mit Wetterbeobachtungen aus den Jahren 1796 bis 1817 ergänzt die naturkundliche Grundlagenforschung.

Kunst- und kulturgeschichtliche Abteilung (mit Restaurierwerkstätte)

Für verschiedene Buchveröffentlichungen der Kulturverwaltung mußte das Material aus dem Stadtmuseum bereitgestellt werden. Es erschien 1962 die seit Jahren vorbereitete Gesamtdarstellung „Die Linzer Hafner-Offizin“, verfaßt von Frau Dr. Else Giordani. Aus diesem Anlaß veranstaltete das Stadtmuseum in den Räumen der Neuen Galerie eine Ausstellung unter dem Titel „Die Hafner-Offizin im biedermeierlichen Linz“ (Katalog, 96 Seiten). Es sollte sowohl ein Überblick über das Schaffen Josef Hafners (1799–1892) und der Mitarbeiter seiner lithographischen Anstalt gegeben werden, als auch eine Charakterisierung der Epoche für den Raum von Linz und Umgebung (Ausflugziele, Pferdeisenbahn usw.).

Die Ausstellung anläßlich des Erscheinens der Monographie über Klemens Brosch wurde zwar im Berichtsjahr vorbereitet, fand aber erst im Jänner 1963 statt.

Neben diesem für die Öffentlichkeit bestimmten Wirken war die andere Tätigkeit des Stadtmuseums der Betreuung und Vermehrung der Bestände gewidmet. Es seien nur kurz angeführt: Die Erwerbung des Nachlasses Muher-Lischka mit mehreren Barockbildern, Linzer Ansichten, Sammlungen von Konzert- und Theaterprogrammen usw., der Ankauf eines bemalten Bauernkastens aus dem Jahre 1817 mit Ansichten von Wien und Linz, die Erwerbung eines volkstümlichen Kruzifixes vom Haus Kaisergasse 24, einer Glocke des Linzer Glockengießers Michael Zöchbaur aus dem Jahre 1786. Ferner wurden erworben: Gemälde von Johann Baptist Reiter, ein Konvolut von Zeichnungen, darunter ein Blatt Julius Schnorrs von Carolsfeld mit einer Aufnahme von Berchtesgaden 1817 und anderes. Für die Modellsammlung

arbeitete Bildhauer Josef Huber an der Fortsetzung der Reihe der Triumphbögen: Die Nachbildung des Entwurfes von Johann Matthias Krinner für die Erbhuldigung 1743 wurde fertiggestellt; ferner ein Modell des Triumphbogens anlässlich der Begrüßung Kaiser Franz' I. zu Kleinmünchen im Juni 1814.

Beim Bericht über die Restaurierungen sei mit Arbeiten begonnen, die nicht in der eigenen Werkstatt durchgeführt wurden: Frau Klara Hahmann rettete die Fahne zur Begrüßung Kaiser Franz I. 1814 vor dem völligen Zerfall, einige Ölbilder von besonderer Größe wurden den Werkstätten des Bundesdenkmalamtes in Wien übergeben. Die eigene Restaurierwerkstätte war mit der Wiederherstellung von Ölbildern der Neuen Galerie und des Stadtmuseums sowie von über 100 Bildern der Reproduktions-Galerie beschäftigt. Für die Ausstellung „Hafner-Offizin“ wurden 177 Blätter mechanisch bzw. chemisch behandelt, zusätzlich 13 Stück aus dem Oberösterreichischen Landesmuseum. Die Restaurierung der Bodenfunde nahm einen besonderen Raum ein. Speziell mußte für die wissenschaftliche Bearbeitung des urgeschichtlichen Fundkomplexes Linz-St. Peter das umfangreiche Scherbenmaterial überprüft und nach Möglichkeit zusammengesetzt werden. Hier wurde auch die Hilfe des Urgeschichtlichen Institutes der Universität Wien (Restaurator Schramseis) in Anspruch genommen. In der eigenen Werkstatt wurden Eisenfunde elektrochemisch bzw. elektrolytisch behandelt, Nuß-Funde vom Magdalensberg in Kärnten für das Österreichische Archäologische Institut in Wien konserviert; eine römische Brunnenfassung wurde durch Tränkung gesichert und neu aufgestellt, die Wiederherstellung eines von Professor Paul Karnitsch in der Hirschgasse ausgegrabenen Schmelzofens abgeschlossen.

Archäologische Abteilung

Auf dem Gebiet der Archäologie wurde durch die wissenschaftliche Mitarbeiterin Frau Dr. Edeltraud Hübner eine Gräberfeldgrabung im Werks Gelände der VOEst im Jahre 1962 durchgeführt. 1958 waren an dieser Stelle bei Aushubarbeiten für einen Kanal fünf Gräber durch das Oberösterreichische Landesmuseum gehoben worden. Nunmehr konnte die Begrenzung dieses Gräberfeldes Zizlau II gegen Osten festgelegt werden, nach Norden ist die Fortsetzung des Begräbnisplatzes gesichert. Es wurden insgesamt zwölf Gräber, davon sieben mit bayerischen Beigaben (7. Jh. n. Chr.) gehoben. Unter den Beigaben besonders erwähnenswert ist eine silbertauschierte Gürtelgarnitur, die durch Chefrestaurator Gustav Mazanetz im Historischen Museum der Stadt Wien unter Röntgenkontrolle restauriert wurde. Die Fortsetzung dieser Grabungstätigkeit ist im Sommer 1963 geplant.

Die Bearbeitung der Anthropologie und historischen Soziologie von Linz-Zizlau auf Grund der im Stadtmuseum verwahrten Skelette durch Universitätsdozent Dr. Ämilian Kloiber wurde 1962 weitergeführt. Für die museale

Verwertung des reichen Fundkomplexes Linz-Zizlau (I und II) und Linz-St. Peter sind bereits neben den mit Hochdruck betriebenen Restaurierarbeiten bescheidene Vorbereitungen getroffen worden. Manfred Pertlwieser stellte zwei Gräbermodelle von Linz-Zizlau I her und begann mit der Ausführung eines Schaubildes des gesamten Gräberfeldes.

Naturkundliche Abteilung

Obwohl auf diesem Gebiet seit Jahren von der Stadt Linz die wissenschaftliche Publikationstätigkeit (Naturkundliches Jahrbuch, Witterung und Klima, Linzer Atlas) betrieben wird, steht die museale Seite hier noch in den Anfängen. Es sei bloß hervorgehoben, daß auch für Fundobjekte auf diesem Gebiet ähnliche Sorge aufgewendet wird wie auf dem archäologischen Sektor. Von den im September im Tankhafenbecken West aus einer Tiefe von 10 m ausgebaggerten Eichenstämmen wurden für Ausstellungszwecke zwei Scheiben abgeschnitten und konserviert; ebenso wurde das bei Kanalarbeiten zutage gekommene Teilstück eines mittelalterlichen hölzernen Wasserleitungsrohres des Ebelsberger Schlosses sichergestellt. Dr. Georg W a c h a

Stadtbibliothek Linz

Die lange Krankheit und das Ableben von Frau Liselotte Wolf, die im mittleren Dienst durch viele Jahre die Bibliothek betreute, bedingten im Hinblick auf einen personellen Wechsel besondere Schwierigkeiten. Unter diesen Voraussetzungen übernahm die Bedienstete Maria Mauler interimistisch die Verwaltungs- und Ordnungsarbeiten. Gleichzeitig bereitet sich die Vertragsbedienstete Ottilie Fasol mit Hilfe des Zentralkataloges der wissenschaftlichen Bibliotheken Oberösterreichs und der Studienbibliothek zur Übernahme des mittleren Dienstes vor. Dasselbe gilt für den seit 7. November 1962 neu eingestellten Vertragsbediensteten Fritz Fuhrich in bezug auf den höheren Dienst.

Die eingangs erwähnten Umstände legten die Bemühungen der Bibliothek zunächst einseitig fest. Angelaufene Arbeiten mußten erledigt werden, um wieder auf den laufenden Stand zu kommen. Im Hinblick auf den Büchererwerb wurden die vorhandenen Bestände innerhalb der Sammelbereiche einer neuen Systematik unterworfen, die dem weiteren Ausbau als Grundlage dienen kann.

Im folgenden spiegelt eine gegliederte Aufstellung den Bücherzuwachs der abgelaufenen Berichtszeit, wobei zu bemerken ist, daß sich die Bandzahl der Neuerwerbungen gegenüber dem Durchschnitt der letzten Jahre verdoppelt hat.

Ankauf:	350 Werke in 920 Bänden
Spenden:	71 Werke in 81 Bänden
Belegexemplare:	18 Werke in 33 Bänden
Gesamtzahl der Werke:	439
Gesamtzahl der Bände:	1034

Neben dem Sammelbereich der Linzensia und der auf Oberösterreich bezogenen Literatur wurde beim Ankauf von Büchern weiterhin besonderer Wert auf allgemeine Nachschlagwerke gelegt. In diesem Zusammenhang sei vor allem auf folgende Neuerwerbungen hingewiesen:

Studien zur deutschen Kunstgeschichte: 270 Bände; Bibliothek der Kunstgeschichte (Künstlermonographien, Stilepochen, Kunstdenkmäler u. a.); Georg Panzer: Annalen der älteren deutschen Literatur, 3 Bände; Kurt Tillmann: Lexikon der deutschen Burgen und Schlösser, 4 Bände.

Auch in dieser Berichtszeit mußten dringende Fragen der Buchpflege und der Bibliotheksausstattung aus budgetären Gründen zurückgestellt werden. Das Bücherankaufskonto erwies sich als zu klein, wo es darum ging, seltene, nur kurzfristig angebotene Bücher zu erwerben. Konnten personelle Schwierigkeiten im Übergangsstadium hinlänglich kompensiert werden, gelang es leider nicht, die – auch nach außen hin immer krasser in Erscheinung tretende – Raumnot der Bibliothek zu lindern.

Fritz F u h r i c h

Stiftssammlungen

Zur Neuaufstellung der Stiftssammlungen von Kremsmünster

Die letzte, mehr nachkriegsbedingte Neuordnung, die das traditions-gemäße Galeriebild wenig verändert, das „Kunst- und Antikenkabinett“ und die Waffenkammer ganz unberührt gelassen hat (1946), stammt, ebenso wie der kleine „Führer durch die Schauräume des Stiftes Kremsmünster“; Wels, 1947, von Kurt H o l t e r. Die Anordnung war folgende: 1. Saal, 18. Jh., Öster-reichisches Barock; 2. Saal des Abtes Alexander a Lacu (1601–1613), 16. Jh., Nordische Renaissance; 3. „Altdeutsches Kabinett“, Gotik; 4. „Kunst- und Antikenkabinett“; 5. Saal des Abtes Anton Wolfradt (1613–1639), 17. Jh., Europäisches Barock bis jetzt noch unverändert gelassen); 6. Saal des Abtes Thomas Mitterndorfer (1840–1860), 19. Jh.

Die Neuaufstellung begann bei der W a f f e n k a m m e r. Pompejanisch-rot gemalte Wände im Stile der 80er Jahre, bis zur Decke mit Waffen „deko-riert“, in einem viel zu kleinen Raum – so hatte sie Otmar Baron Potier, ein Schüler Boeheims, 1906 hinterlassen. Wertvoll bleibt sein Katalog, dessen Numerierung der neue Katalog von Bruno T h o m a s übernommen hat.

Bruno Thomas gab auch den Impuls zur Neuaufstellung der Waffensammlung und damit zur Gesamterneuerung der Schauräume; Ortwin Gamber, sein Mitarbeiter, war dann nicht nur bei den Waffen, sondern auch bei der Kunstkammer, dem gotischen und Renaissance-Raum und beim Biedermeierzimmer entscheidend beteiligt. Unter der Leitung dieser ersten Fachleute wurden von 1953 bis 1958 in den Werkstätten der Wiener Waffensammlung durch die Restauratoren Rupert Helmreich und Ferdinand Seewald 359 Stücke restauriert. 1959/60 unterzog man die Vorhalle der Oberen Abtei, einen monumental Saal des 17. Jahrhunderts, einer gründlichen Erneuerung. Mit großen Kosten wurde die schwer gefährdete alte Kassettendecke gesichert, das alte Ziegelpflaster ausgebessert und – ein erster Versuch dieser Art – „versiegelt“, die Beleuchtung installiert. Es verschwand auch hier das pompejanische Rot und wich einer helleren Tönung; die großen Kästen von 1661 und 1668 wurden in der Stiftstischlerei erneuert, das Stiegenengeländer von den Zimmerleuten neu gestaltet und neue Vitrinen nach den Entwürfen Gammers von den Stiftstischlern und -zimmerleuten angefertigt. So konnte 1960/61 die Aufstellung der Sammlung durch Bruno Thomas erfolgen. Ihm verdanken wir außer dem schon im Druck erschienenen Katalog auch das Inventar.

Die Idee der Neuaufstellung (Bruno Thomas) war folgende: Da es sich größtenteils um einen in Kremsmünster „gewachsenen“ Bestand von Waffen handelt, wurden die Stücke nicht so sehr nach musealen Gesichtspunkten, sondern als *barocke Rüstkammer* gestaltet, der man noch den alten Zeughaus-Charakter in etwa ansehen sollte. Naturbelassenes Holz von einem Baume, der zur Zeit Maximilians I. gepflanzt worden war; die wie Bauerntische gestalteten Vitrinen; die von Friedrich Thiemann und Johanna Schmoranz geschaffenen Tonmasken (vgl. Baseler Zeughaus); die als Schaukästen verwendeten alten Schränke; die Reihe der Kaiserbilder sollten dazu beitragen, diesen Eindruck zu verstärken.

Als nächstes wurde die *Kunstkammer* in Angriff genommen. Die Vitrinen aus der Zeit Maria Theresias hatten sich noch erhalten. Zu sehr mit Gegenständen vollgestopft, präsentierten sie die kleinen Kunstwerke nicht in gebührender Weise. Außerdem war die natürliche Beleuchtung im bisherigen Kunst- und Antikenkabinett schlecht. Wir verlegten die Kunstkammer daher in den letzten Raum der Oberen Abtei, der bisher die Gemälde des 19. Jahrhunderts geborgen hatte. Er bot mehr Platz. Die sehr wertvolle Gläsersammlung wurde ausgeschieden. Sie soll in transparenten Vitrinen anderswo dargeboten werden. Die bisherigen Vitrinen bekamen innen eine rosa Färbelung und wurden – ein sehr schwieriges Problem – innen beleuchtet. Unterstützt von Gamber hat Erwin Neumann die Neuaufstellung in bewundernswerter Schnelligkeit durchgeführt. Gisela de Somzée, die schon manche Bilder unserer Sammlung wiederhergestellt hat, verdanken wir auch schwierige Restaurierungen in der Kunstkammer.

Als Konzept schwebte Erwin Neumann vor, die Kunstkammer des Stiftes in seiner barocken Form wiedererstehen zu lassen. Man wollte auch hier vom rein musealen Standpunkt abgehen und die Kunstwerke nach dem Material, wie es früher in einer Kunstkammer gebräuchlich war, ordnen: Elfenbein, Metall, Holz, Wachs, Stein u. ä. Etwas vom Charakter der „Kunst- und Wunderkammer“ der Spätrenaissance sollte durchscheinen. Auch das Sägefischschwert und der Igel Fisch, von der Decke herabhängend, sollten das wenigstens andeuten. Der wissenschaftliche Katalog ist in Arbeit (Neumann).

Mit der Verlegung der Kunstkammer in den letzten Saal der Zimmerflucht wurden die Räume nun für eine mehr chronologische Ordnung der Bildergalerie frei. Friederike Klauner hat die Neugestaltung der Galerie (seit 1962) übernommen. Sie wird auch den wissenschaftlichen Katalog bearbeiten.

Der erste Raum, aus dem die Bilder des 18. Jahrhunderts entfernt wurden, konnte bereits zur Gotik-Sammlung ausgestaltet werden. Auch hier wurden die Bilder des „Altdeutschen Kabinetts“ günstiger gehängt. Gotische Plastiken, neuerworbene Leihgaben aus den Pfarreien, wurden hier aufgestellt.

Der zweite Saal, durch Decke und Ofen dazu wie geschaffen, nahm die Renaissance auf. Durch Ausscheiden der großen Altarbilder, die im Gang des Konvents ihren Platz finden sollen, wurde eine etwas losere Aufhängung der Bilder möglich.

Um im ersten und zweiten Saal den schönen, neu abgezogenen Fußboden (sog. Klosterboden aus Hart- und Weichholz) zu schonen und doch sichtbar zu erhalten, wurde er teils versiegelt, teils wurde eine neuartige glasklare Plastikfolie daraufgelegt. Allerdings haben die Erfahrungen des vorigen Jahres gezeigt, daß ein Betreten der Räume durch Besucherinnen mit Bleistiftabsätzen nicht mehr möglich ist. Eine Verbotstafel im Sinne der Verkehrszeichen weist darauf hin. Hausschuhe sind bereitgestellt.

Die Räume 3 und 5 harren noch der Neugestaltung. Dagegen ist der vierte Saal (in dem bisher das Kunst- und Antikenkabinett war) bereits seit 1962 fertig. Der Raum bot sich durch seine noch im Stile des Spätbiedermeier gehaltene Ausmalung, durch den Empireofen und die Biedermeiertüren für die Bilder und Kunstwerke des 19. Jahrhunderts geradezu an. Nach Restaurierung der Wandbemalung und Legung eines neuen Parkettbodens wurde durch eine – im Vergleich zu früher – sehr gelichtete Hängung der Bilder hier ein Biedermeier-Raum geschaffen, in den sich auch die Sammlung der Schnupftabakdosen gut einfügt. Zwei Wandnischen wurden freigelegt. Sie eigneten sich als Vitrinen für Plastiken und Kunstgewerbe der gleichen Zeit. Auch dieser Saal erhielt erstmals eine nicht schlecht gelungene elektrische Beleuchtung.

Die Anordnung der Sammlung ist also jetzt folgende: In der Zimmerflucht der sogenannten Oberen Abtei zuerst in historischer Reihung Gotik, Renais-

sance, österreichischer Barock, Biedermeier. Dann je ein Beispiel einer barocken Bildersammlung (Wolfradt-Saal), einer barocken Kunstkammer und einer Rüstkammer im Stile des 17./18. Jahrhunderts (Vorhaus der Oberen Abtei).

Das Restaurierungsprogramm der Bilder, die zum Teil sehr dringend einer Wiederherstellung bedürfen, wird noch viele Jahre laufen. Denn es ist auf das durch Baulast und „Nachholbedarf“ sehr angespannte Budget des Stiftes Rücksicht zu nehmen.

Allen Beteiligten, auch den Handwerkern des Stiftes, die ihr Bestes geleistet haben, und den beschäftigten Firmen muß der Kustos herzlich danken.

(Vgl. „Zur Neuaufstellung der Kunstsammlungen im Stifte Kremsmünster“ in der Zeitschrift „Oberösterreich“ 13, Heft 1/2, Seite 35–44. Dort auch Literatur.)

Willibrord Neumüller O. S. B.

Stift Lambach

Die Besucherzahl war zirka 3000. Der Codex regularum (9. Jahrhundert) kehrte nach langer Abwesenheit zurück. Das Archiv wurde reichlich benützt. Von der Österreichischen Galerie wurde der Entwurf zum Hauptaltarbild in Stadl-Paura von Martino Altomonte zurückgestellt. Auf der Sandrart-Ausstellung in Nürnberg, Sommer 1962, war Lambach mit dem Entwurf „Marter des heiligen Sebastian“ vertreten.

P. Ben. Oberndorfer, Abt

Bibliothek, Archiv und Sammlungen des Stiftes St. Florian 1962

In der Bibliothek wurde heuer mit der Neuordnung und Neuaufstellung des Fachgebietes Biographien begonnen. Sie erfuhr einen Zuwachs von ungefähr 200 Bänden, die wissenschaftliche Korrespondenz erreichte 125 Nummern. Auch die Benützung hielt sich im üblichen Maße. Ein handschriftliches Fragment der Kaiserchronik (Vers 1232–1331) aus dem 13. Jahrhundert wurde gefunden.

Die Arbeitstagung der kirchlichen Archivare Österreichs in St. Pölten vom 18. bis 20. September wurde vom Archivar und seinem Stellvertreter besucht.

Der Referent hielt einen Vortrag über die Kaiserzimmer bei der Hauptversammlung des Vereines für Denkmalpflege, über die neuere Geschichte des Stiftes St. Florian im Rahmen der Gesellschaft für katholisches Kirchenrecht in Wien und aus der Geschichte Hargelsbergs im Katholischen Bildungswerk Hargelsberg. Der „Führer durch das Stift St. Florian“ wurde neu aufgelegt. Der Vortrag über die Kaiserzimmer erschien im 58. Jahresbericht des bischöflichen Gymnasiums am Kollegium Petrinum 1961/62. Die wichtigste Veröffentlichung über St. Florian ist aber das hervorragende Werk Gerhard Schmidts, Die Malerschule von St. Florian. Es erschien in der Reihe „Forschungen zur Geschichte Oberösterreichs“, herausgegeben vom Oberösterreichischen Landesarchiv, Band 7. Das Stift ist dem Autor und der Direktion

des Oberösterreichischen Landesarchivs dafür zu besonderem Dank verpflichtet. Am Schlusse des Jahrbuches ist das Werk von berufener Seite besprochen. Auch von dem wichtigen Werke Dr. Hermann Stiegleckers, Die Glaubenslehre des Islam, erschien heuer die letzte Lieferung.

Auf der Brucknerorgel fanden zwölf Orgelkonzerte von vier ausländischen und acht inländischen Organisten statt. Im Marmorsaal wurden vier Sere-nadenkonzerte des Florianer Brucknerensembles und ein Konzert des Kammerorchesters des Brucknerkonservatoriums in Linz gehalten. Der Stiftsorganist und fruchtbare Komponist Augustinus Kropfreiter hielt Orgelkonzerte in Karlsruhe, St. Gallen und Bern, wo er beim kirchenmusikalischen Kongreß als einziger Österreicher dazu eingeladen war. Er erhielt für sein Konzert für Cembalo und Kammerorchester, das im Österreichischen Rundfunk uraufgeführt wurde, den Förderungspreis für Musik des Landes Oberösterreich. In Druck erschienen Variationen für Orgel (Edition Hanten, Kopenhagen).

Die Zahl der Besucher betrug bei 50 000. Restaurierungen wurden vorgenommen an den Deckengemälden und am Stuck im Gelben, Blauen und Grünen Zimmer des Kaiserstockes. Auch einige Möbel wurden erneuert. Die Arbeiten an den Decken nahmen die akademischen Maler Gustav Krämer und Wilhelm Ulrich vor. Ihre Arbeit ist ausgezeichnet ausgefallen. Das Bischofzimmer erhielt eine neue Wandbespannung, auch der Fußboden wurde instandgesetzt. Die St.-Johannes-Kirche im Markt erhielt ein neues Ziegeldach und Dachrinnen an der Südseite. Im Schloß Hohenbrunn wurde eine allseitige Entfeuchtung und Trockenlegung von seiten des Vereines für die Erhaltung des Schlosses Hohenbrunn vorgenommen. Die Arbeiten hat die Firma Hamberger, Linz, fachgemäß durchgeführt. Ferner erhielt das Dach neue Kupfer-rinnen. Leider zeigt sich immer mehr, daß die schönen Stuckdecken des Obergeschosses in so schlechtem Zustand sind, daß sie kaum mehr erhalten werden können. Für die 1965 geplante Ausstellung des Landes Oberösterreich „Die Kunst der Donauschule 1490–1540“ im Stift St. Florian haben die ersten Besprechungen und Planungen stattgefunden.

Die Restaurierung der Filialkirche Hollerberg wurde heuer zu Ende geführt und die Erneuerung der Filialkirche Steinbruch, beide St. Peter am Wimberg, in Angriff genommen.

Von der Pfarrgemeinde St. Florian wurde die Friedhofmauer instandgesetzt und ein neues Kriegerdenkmal, das der akad. Bildhauer Franz Forster schuf, aufgestellt. Das Katholische Bildungswerk war bei 19 Veranstaltungen mit 2785 Besuchern erfolgreich.

Dr. Franz L i n n i n g e r

Stift Schlägl

Die Sammlung präparierter einheimischer Vögel wurde an das Collegium Petrinum abgetreten. Sonst sind im vergangenen Jahr keine Änderungen unserer Sammlungen eingetreten.

P. Siard E b e r l

Heimathäuser und -museen

Heimathaus Bad Hall, Pfarrkirchen und Umgebung

Der Raum des auf der fruchtbaren Hochfläche der Enns-Traun-Platte gelegenen Kurortes Bad Hall ist – verglichen mit anderen Gebieten Oberösterreichs – arm an historischen Bauten, Geschichtsdenkmälern und Kunstschätzen. Umso notwendiger war es, die greifbaren Belege zur Geschichte und Volkskultur dieses Bereiches zu sammeln und vor Vernichtung zu bewahren.

Drei Wurzeln sind es, aus denen das wirtschaftliche und kulturelle Leben dieses Gebietes entspringt: das Bauerntum, das bürgerliche Leben einer Handwerker- und Handelssiedlung und nicht zuletzt das Heilvorkommen Jodsole. Dem Heimathaus ist die Aufgabe gestellt, alle drei Faktoren in ihrer geschichtlichen und kulturellen Bedeutung zu erfassen.

Schon in vorgeschichtlicher Zeit gab die in der Talsohle aufbrechende Jodsole-Quelle dem Ort den Namen. Im Bereich des heutigen Pfarrkirchen dürfte schon vor der Gründung Kremsmünsters ein Kirchlein bestanden haben, das später als eine der Pfarrkirchen des Stiftes zum kirchlichen Mittelpunkt des Gebietes wurde. Landesfürstlich dagegen war die in den gegenüberliegenden Talhängen entstandene etwas jüngere Siedlung, die schon im 13. Jahrhundert Marktcharakter erlangte. So wurden die beiden im Zentrum eines reichen Bauernlandes liegenden eng benachbarten Gemeinwesen Hall und Pfarrkirchen zu Sinnbildern des für das mittelalterliche Leben bestimmenden Nebeneinanders von kirchlicher und weltlicher Macht. Im Lande rundherum aber standen die Höfe – wie aus den landesfürstlichen Urbaren des 13. und 14. Jahrhunderts hervorgeht – kaum weniger dicht als heute. Ab 1828 erwuchsen den beiden Siedlungen in der medizinischen Nutzung der hochwertigen Jodsole-Quellen eine neue Aufgabe und damit neue Grundlagen, welche heute ihr Wirtschaftsleben bestimmen.

Das Heimathaus Bad Hall, Pfarrkirchen und Umgebung hat sich zur Aufgabe gestellt, dieses vielfältige Erscheinungsbild eines oberösterreichischen Siedlungsgebietes in seiner historischen Entwicklung widerzuspiegeln. Ein am 10. Dezember 1954 gegründetes Proponentenkomitee begann mit der Aufsammlung von Objekten, die dank der verständnisvollen Unterstützung der Direktion der Landeskuranstalten vorläufig im Kurhaus (geschichtliche Sammlungen) und in einem Raum der Tassilo-Quellhalle (bäuerlicher Hausrat) eine Heimstätte fanden.

Eine im März 1961 veranstaltete Ausstellung „Christliche Kunst im Raume von Bad Hall“, deren Reinerträgnis der Renovierung der historischen Margarethenkapelle zufloß, war ein voller Erfolg. Mit 22. Mai 1962 konstituierte sich der Verein „Heimathaus Bad Hall, Pfarrkirchen und Umgebung“ mit Kaufmann Franz Ott als Obmann. Nunmehr gilt es, vom Land Oberösterreich

die Genehmigung zur Aufstellung der gesamten Sammlungen in der historischen Tassilo-Trinkhalle zu erreichen, die im vergangenen Jahr vollständig trockengelegt wurde. Als eines der wesentlichen Denkmale zur Kurortsgeschichte Bad Halls bildet sie mit ihren großen Räumen den geeigneten Rahmen für das erste in einer Siedlung der Enns-Traun-Platte entstandene Heimathaus, dessen reiche Bestände schon jetzt sehenswert sind.

ORR. Dr. Dipl.-Ing. Annemarie S c h m ö l z e r

Heimatmuseum Bad Ischl

Das Heimatmuseum hatte im Jahr 1962 eine Besucherzahl von 15 300 Personen aufzuweisen. Der Eintrittspreis ist mit dem Besuch der Lehár-Villa (Museum) von S 6,— mit inbegriffen. Das Heimatmuseum hat keine Separatführung, da alles in Vitrinen und gut beschriftet ist. Neuerwerbungen keine. Geöffnet Mai bis Oktober. Krippenraum auch in der Weihnachtszeit bei freiem Eintritt.

Der Bestand der Objekte, zirka 2500, wird neu inventarisiert.

Franz D u s c h

Heimathaus Braunau am Inn

Bildung des Kuratoriums „Heimathaus“, bestehend aus dem Heimatverein Braunau, der Stadtgemeinde Braunau und dem Bezirksgemeindeverband Braunau.

Es besteht aus acht Mitgliedern, wobei der Heimatverein und die Stadtgemeinde je drei und der Bezirksgemeindeverband zwei Mitglieder entsenden. Die Aufgabenteilung sieht im wesentlichen vor, daß die beiden Träger der öffentlichen Hand hauptsächlich die materiellen Aufwendungen für die Erhaltung der Sammlung und ihre Betreuung — Besoldung des Hauswartes — leisten, der Heimatverein Träger der ideellen Aufgaben ist.

Der Wahlmodus sieht vor, daß Obmann und Geschäftsführer nicht ohne die Mehrheit der fünf Stimmen des öffentlichen Kreises, der Kustos des Heimathauses nicht ohne die Mehrheit der Stimmen des Heimatvereines gewählt werden können.

Gleichzeitig wurde das Heimathaus I, Glockengießerhaus, in das Eigentum der Stadtgemeinde übertragen, in deren Eigentum sich das Heimathaus II, Benefiziatenhaus, schon immer befand.

Die Sammlungen verbleiben im Eigentum des Heimatvereines, werden aber durch das Kuratorium verwaltet.

Die Uhren- und Leuchtkörpersammlung, die der Maße und Gewichte, der Wachszieher und Lebzelter, der Töpferei ist neu aufgestellt worden.

Bei 300 Stück wurden erworben, dabei sind von besonderer Bedeutung:
die Öluhr aus Zinn,

Schlüssel, Schlösser, Türbänder und Beschläge aus Eisen aus jeder Stilperiode,

1 vollständiges schwedisches Pferdegeschirr (Prunkgeschirr für 2 Pferde),

1 vollständiges Biedermeier-Seidenkleid mit Gold- und Perlhaube, 1 goldgestickter Beutel und 1 Perlbeutel,

1 Dampfspritze aus 1907 aus Gilgenberg,

je 1 Zinnteller mit den Zinnmarken Braunau, Altheim, Mauerkirchen und Mattighofen,

60 Matrizen für Trachtenknöpfe,

verschiedene Arbeitsgeräte des Bauern,

50 verschiedene Münzen (Deutsches Reich, Salzburg, Tirol, Kärnten,

Bayern, Deutschland und Österreich),

sämtliche Urkunden und Bilder von der 700-Jahr-Feier der Stadt und zwei Stadtmodelle (um 1250 und 1700).

Das Heimathaus war bei der Schifffahrtsausstellung in Passau mit Leihgaben beteiligt.

Die Besucherzahl beträgt bei 1800.

Sepp A u e r

St a d t m u s e u m E f e r d i n g

Das „Stadtmuseum Eferding“ besteht aus dem „Fürstlich Starhembergschen Familien-Museum“ und dem „Heimatmuseum Eferding“. Es wurde am 14. Oktober 1962 eröffnet in Anwesenheit des Herrn Unterrichtsministers Dr. Heinrich Drimmel, des Herrn Hofrates Graf Spanocchi in Vertretung des Herrn Landeshauptmannes, des Herrn Bezirkshauptmannes ORR. Dr. Nadler, des Direktors des OÖ. Landesmuseums, Dr. Freh, und etwa 500 Gästen.

Die Sammlungen des „Fürstlich Starhembergschen Familien-Museum“ füllen den Stiegenaufgang, den Ahnensaal, Waffensaal, Kostümsaal und Porzellansaal mit 1862 inventarisierten Objekten.

Die Sammlungen des „Heimatmuseums Eferding“ befinden sich in den zwei gegenüberliegenden Sälen, dem Saal der Stadtzünfte und dem Schauburger-Saal, mit 304 inventarisierten Objekten. Ein dritter, anschließender kleinerer Saal wird gegenwärtig noch als Depot und Abstellraum benötigt, soll aber auch noch in die Schauräume einbezogen werden.

Das „Stadtmuseum Eferding“ zeigt also insgesamt 2166 inventarisierte Objekte.

Seit der Eröffnung des Museums, das ist seit Mitte Oktober bis Weihnachten 1962, haben 253 Personen das Museum besucht. Über die Wintermonate ist das Museum geschlossen.

Ein Prospekt ist in Vorbereitung.

Restaurierungsarbeiten, oder richtiger: Konservierungsarbeiten an einer Reihe bereits ausgestellter wie auch noch deponierter Objekte sind notwendige bevorstehende Aufgaben.

Über das „Stadtmuseum Eferding“ wurde bereits ausführlicher berichtet in den „OÖ. Nachrichten“, im „Linzer Volksblatt“, im „Tagblatt“ und in der „Welser Zeitung“.

Rudolf Steinbüchler

Museumsverein „Lauriacum“ in Enns

Tätigkeits- und Fundbericht über das Jahr 1962¹⁾
(70. Vereinsjahr).

Mitgliederstand: 291 Mitglieder (davon 18 auswärtige).

Museumsbesuch: 5372 Personen (Vorjahr 1528), und zwar 3240 Erwachsene und 2132 Schüler besuchten unser Museum, das vom März bis Dezember 1962 geöffnet war.

Werbung und Publikation: Zur Jubiläumsfeier der Stadt Enns veranstaltete unser Verein in der Zeit vom 16. Juni bis 29. Juli 1962 eine Sonderausstellung in den Museumsräumen „Enns in Dokumenten und im Bilde“, welche in Anwesenheit vieler geladener Gäste und Vertreter der Presse am Samstag, 16. Juni, um 11 Uhr durch Herrn Bürgermeister Josef Tischler eröffnet werden konnte.

Als eine Ergänzung zu dieser Ausstellung wurden während der Juli-Festwochen auch an 14 Geschäftsleute von Enns passende Objekte aus dem Museum leihweise zur Verfügung gestellt und für die Ausschmückung der Auslagen verwendet.

Der Museumsverein Enns führte im Jahre 1962 eine Heimatfahrt durch, und zwar Sonntag, 28. Mai, nach Braunau, Altötting, Raitenhaslach, Burghausen, Salzachmündung, Ried und Bad Schallerbach (42 Personen).

Zur 750-Jahr-Feier erschienen eine Festschrift „Enns – Lorch – Lauriacum“ (herausgegeben vom Lande Oberösterreich und der Stadtgemeinde Enns, Schriftleitung O. Wutzel), ein Stadtführer mit dem Programm der Festwochen (Stadtgemeinde Enns), ein Festführer des Trachtenvereines Enns, eine Neuauflage des Prospektes über Enns, ein Prospekt zur Sternfahrt des ÖAMTC sowie die Broschüre „12 Jahre Wohnbaugesellschaft in Enns“. Zur Ennser Jubiläumsfeier erschienen aber auch viele Zeitungsartikel sowie Berichte im „Kulturspiegel“, im „Kirchenblatt“ und im „Ennser Turm“. Um für die Zeit der Festwochen auch Fremden- und Museumsführer zur Verfügung zu haben, bildeten der Obmann und der Kustos unseres Vereines eine Anzahl von Mitarbeitern heran, denen auch die wichtigsten Daten der Ennser Stadtgeschichte schriftlich übergeben worden sind. Im Jubiläumsjahr 1962 wurden auch meh-

¹⁾ Auszug aus: Mitteilungsblatt des Museumsvereines „Lauriacum“ in Enns, OÖ., Nr. 1, März 1963.

rere Metallprägungen hergestellt, die an die 750-Jahr-Feier erinnern sollen: Festabzeichen (Stadtgemeinde), ältestes Rundsiegel Enns (Rot.-Cl.), alter Ennser Silberpfennig (ÖAMTC), Erinnerungsplaketten (Stadtgemeinde).

Funde und Erwerbungen: a) Urgeschichte: Fragment einer Lochaxt mit Schneide (Serpentin, 7 cm Länge, 2,6 cm Bohrungsdurchmesser, Fundort: Ental bei Enns).

b) Römerzeit: 16 Stück römische Münzen (MB. und KB.); davon sind gut erhalten ein Urbs Roma (330), ein Licinius pater (314) und vier Stück Constantius II. (330–345). Diese Münzen stammen zum Großteil aus dem Lagergrund in Ma. Anger. Aus dem Gelände des Legionslagers stammen ferner ein Bronzehenkel (Bogenweite 12 cm), ein Bronze Griff eines Siebes, mehrere Lanzenspitzen, Haken und Nägel aus Eisen, ein Öllämpchen aus Ton, das Bruchstück einer Ziegelplatte (LEG) und eines Tongefäßbodens mit Töpferstempel, Scherben von Sigillaten mit Eierstabmuster, fliehendem Hirsch u. a., ferner Fragmente von dünnwandigen Tongefäßen. Aus der städtischen Schottergrube wurden zwei nahezu vollständig erhaltene Töpfe aus rotem Ton (15,5 cm und 9 cm hoch) geborgen.

c) Neuzeit: Ein Kupferkreuzer aus 1800, ein roter Sonnenschirm mit Holzstangen und Messinggriff, ein handgeschriebenes Gebetbuch, ein eiserner Türklopfer und ein Abzeichen vom ehemaligen Radfahrverein Enns wurden erworben.

Durch die Sonderausstellung des Vorjahres erfuhr auch unsere Bildersammlung eine Bereicherung. Unsere Fotosammlung erfuhr ebenfalls einen Zuwachs.

Die wissenschaftliche Bibliothek des Museumsvereines Enns wurde durch Ankauf bzw. Spenden um 23 Werke vermehrt.

Arbeiten im Museum: Für die Festwochen des Vorjahres erhielten verschiedene Vereine und auch unser Verein Zuwendungen durch die Stadtgemeinde Enns, die zur Durchführung der geplanten Veranstaltungen verwendet worden sind. Der Stadtgemeinde Enns sind wir auch zu Dank verpflichtet, weil sowohl die Fassade des Museumsgebäudes als auch die Vorhausräume einer Erneuerung unterzogen worden sind. Der Hauseingang und der Stiegenflur wurden mit schönen Beleuchtungskörpern versehen. Mit der Ennser Bevölkerung dankt besonders der Museumsverein Enns unserer Stadtgemeinde, daß nun nach einer Zeitspanne von 80 Jahren der Stadtturm, das Wahrzeichen unserer Stadt, wieder ein schmuckes Kleid erhalten hat und hellerleuchtet auch nachts weithin sichtbar bleibt. Im Einvernehmen mit dem Denkmalamt konnten für die Renovierungsarbeiten am Stadtturm Herr Professor Fritz Fröhlich (Linz) und die Firma Ragailler (Eferding) gewonnen werden (Gesamtkosten 230 810,— S).

Der geschäftliche Teil unserer Vereinstätigkeit wurde durch eine Hauptversammlung und in 11 Ausschußsitzungen erledigt.

Josef A m s t l e r

Mühlviertler Heimathaus Freistadt

Die im Vorjahr begonnenen Bauarbeiten, die Schaffung einer Eingangshalle, wurden im Berichtsjahr fortgesetzt. Die erste Maßnahme gleich nach Jahresbeginn war das Ausräumen des ehemaligen Verlieses im Bergfrit. In diesem jahrhundertealten Schutt waren zahlreiche Scherben geschmauchter Hafnerware enthalten, besonders von Zwillingsgefäßen, doch nichts von besonderer Bedeutung darunter. Nun konnten die Maurer ihre Arbeit beginnen. Der Fußboden wurde abgetieft und gepflastert, dann eine vermauerte Tür in die anschließende Säulenhalle wieder geöffnet und der alte Eingang vom Hof her geschlossen. Von der neugeschaffenen Eingangshalle kann zur gegebenen Zeit ein Ausgang in den Zwingergarten gebrochen sowie vom Podest bei der Eingangstür aus eine Stiege in das 1. Stockwerk angelegt werden. Diese Vorhalle wird die Kleiderablage und Kartenausgabe aufnehmen. Leider waren die Bauarbeiten so kostspielig, daß auf eine nach dem jetzigen Eingang orientierte Neuordnung der Sammlungen in der Säulenhalle mit abgeänderten Schaukästen verzichtet werden mußte.

Anschließend an diese Bauarbeiten wurde auch die ehemalige Schloßkapelle nach den Beschädigungen durch das Einziehen von Mauerschließen, welche Arbeiten noch im Vorjahr durchgeführt wurden, instand gesetzt, gefärbelt und die notwendigen Orientierungskarten wieder an die Wand gemalt. Auch die Pflasterung wurde sorgfältig erneuert. Ein neues Verfahren mit geschnittenen Dachziegeln ergab eine weitgehende Anpassung an alte Ziegelpflaster in gotischen Kirchen. So gibt dieser alte Kapellenraum wieder einen stimmungsvollen Rahmen für die Hinterglasmalerei-Sammlung.

Die Neuerwerbungen im Jahre 1962 betragen 374 Stück. Die Gesamtzahl des Sammelgutes umfaßt somit 13 706 Nummern. Es ist selbstverständlich, daß alles inventarisiert ist. Größere Zugänge wiesen die Sammlungen Lebzelterhandwerk (71), Hinterglasmalerei (41), Münzen (45) und Orden/Ehrenzeichen (69) auf, die beiden letzteren infolge einer Neubearbeitung dieser Sammelgruppen. Eine Neuordnung erfuhren auch einige Kleinsammlungen, darunter postalische Sammlungen, die aber im einzelnen nicht inventarisiert werden können. Die Bücherei vermehrte sich um 53 Bucheinheiten auf 1752 Nummern, die Bildkartei um 448 Bildeinheiten auf 8390 Karteinummern.

Trotz schlechter Witterung im Berichtsjahr war der Besuch verhältnismäßig sehr gut. Das Heimathaus wurde in der Zeit vom 1. Mai bis 31. Oktober bei 265 Führungen von 5239 Personen besucht, davon 1959 Schüler (Schulführungen). Erfreulicherweise konnte interessierten Besuchern ein neuer Faltprospekt ausgehändigt werden, welcher in stereometrischer Projektion das Schloßgebäude mit der Lage der Sammlungen sowie ein Gesamtverzeichnis der Sammelgebiete, auch der teilweise oder nicht ausgestellten, bringt.

Franz Dichtl

Museum der Kurstadt Gmunden

Im Museumsbestand hat sich wenig geändert. Wegen des Traunbrückenbaues, der vorsieht, daß zwei Räume des Museums fallen müssen, bleibt der Museumsbesuch weiterhin gesperrt. In der Weihnachtszeit wurde eine von vielen Personen besuchte sehenswerte Krippenausstellung im „Streicherhaus“ abgehalten. Das Museum lieferte dazu eine große Anzahl von Krippen. Von den Holzfiguren ist der in Wolfsegg gekaufte „Schmerzensmann“ (Zürn) ganz besonders hervorzuheben.

A. Reisenbichler

Museum in Hallstatt

Jahresbericht für 1962

Aufstellung zweier großer Vitrinen, Erweiterung der Vitrinenbeleuchtung.

Neuerwerbungen: 24. Besonders hervorzuheben Sammlung alter H o b e l , die 1963 in einer kleinen Hobelausstellung gezeigt werden. Ferner ein Fress-Klöckl.

Neuaufgabe des Wegweisers durch die Sammlungen (7. Auflage). Zahlreiche Artikel in der Presse und in Zeitschriften, Bericht im Schulrundfunk.

Bis auf die letzten Grabungskomplexe alles inventarisiert.

Bibliothek: 934 Nummern.

Allgemeine Sammlungen: 2580 Nummern.

Prähistorische und römische Sammlungen: 17 514 Nummern.

Besucherzahl: 26 436.

Im Berichtsjahr fanden zwei kleine Notgrabungen und eine normale Grabung auf dem römischen Grunde in der Lahn statt. Bei den ersten zwei konnte reiches Material geborgen werden. Bei der Grabung wurden auf dem Friedlfelde die Grundmauern einer römischen Villa am Hange, bei der sogenannten „Römerstraße“, freigelegt, was insoferne von besonderer Bedeutung ist, als bisher römische Bauten am Berghang unbekannt waren. Die Grabung wird 1963 fortgesetzt.

Bei Erdbewegungen am Rudolfsturm kamen zahlreiche Scherben zum Vorschein, die geborgen wurden. Sie gehören, wie bisher am Turmkogel immer, der späten Hallstattzeit und dem Frühlatène an. Auch dieses Material wurde geborgen und steht wie das römische in Bearbeitung.

Dr. Friedrich Morton

Heimatverein Haslach

1. Neuerwerbungen: Besonders erfreulich ist die Bereicherung der Zahl der Wachsarbeiten:

Ein Wachsfigürchen auf Holzsockel wurde neu bekleidet.

Ein Glassturz mit St. Anna aus Wachs.

Weitere Erwerbungen: Eine Glasflasche, viereckig, mit eingebauten Leidenswerkzeugen.

Ein kleines Pulverhorn, 38 Photos vom Bürgergardefest 1961 in zwei großen Rahmen; das alte Zifferblatt von der Turmuhr, die Holzziffern und das Marktwappen herausgeschnitzt; eine Reiterfigur aus Blech aus einer alten Zielscheibe; das alte Trinkhorn des Sängerbundes; ein Bild vom Brand 1910; ein Gedenkbild „Gräser“ und Malerei hinter Glas; eine Verfügung des russischen Ortskommandanten von Haslach an seine Truppe in russischer Sprache (Besatzungszeit); ein Hapstock aus der Gemeinde Julbach (Stock des Dorfhauptmannes).

Dank des Entgegenkommens des Herrn Oberrates Dr. Lipp verbleibt die alte Leinwandpresse eines Leinwandhändlers als Leihgabe in Haslach. Leider ist die alte Leinölpresse aus der Iglmühle nach Linz verkauft worden.

2. Ein Hinterglasbild, das Letzte Abendmahl, eine sehr seltene Darstellung, wurde restauriert.

3. Bei der Inventur wurde eine Granate aus dem ersten Weltkrieg als nicht entschärft erkannt und dem Entminungsdienst gemeldet. Für die eingezogene Granate überließ uns der Entminungsdienst eine italienische Eiergranate aus dem zweiten Weltkrieg.

4. Für den in der Hauptschule Haslach abgehaltenen Kurs der Lehrerschaft für Stoff-, Keramik- und Glasmalerei wurden als Vorbilder Bilder, Gläser und Schüsseln zur Verfügung gestellt.

Ebenso wurden Bilder und Geschichtsmaterial für die Fresken im neuen Volksschulgebäude als Grundlage für Entwürfe ausgeborgt. Als Gegengabe erhielten wir den Vorentwurf für das Fresko an der Außenseite des neuen Volksschulgebäudes vom akad. Maler Martin Stachl.

5. Die neuen Eintrittskarten zeigen die Ansicht des Heimathauses und geben eine kurze Übersicht über die Ausstellungsgruppen (Weberei, Waffen, Geschichte des Marktes und Kultur, Bodenfunde, Wohnung und Handwerk).

Das Heimathaus Haslach ist in den neuesten Prospekten für den Fremdenverkehr (Oberösterreich und Mühlviertel) genannt.

6. Im Jahr 1962 zählten wir ungefähr 1300 Besucher, darunter waren 17 Schulklassen, Jugend- und Berufsgruppen.

7. Der Kustos, Frau Volksschuldirektor i. R. Adelheid Längle, hat 1962 die Bestandsaufnahme bis auf die große Zahl der Bücher und Schriften durchgeführt und bis jetzt 1070 Gegenstände verzeichnet.

8. Pläne für 1963. Wenn es gelingt, eine Subvention von ca. S 3000,- zu bekommen, können wieder mehrere notwendige Restaurierungen in Auftrag gegeben werden.

9. Fachmuseum für Weberei. Der im Jahre 1962 gebildete Arbeitsausschuß hielt mehrere Beratungen ab, bei denen u. a. über Objekte und Finanzierung gesprochen wurde.

10. An der Jahreshauptversammlung nahm zur Freude aller Anwesenden des Bezirkshauptmann von Rohrbach, Herr Hofrat Dr. Wilhelm Blecha, teil.
Hermann M a t h i e
Adelheid L ä n g l e

Heimatbund „Mondseer Rauchhaus“
mit Heimatmuseum Mondsee und Freilichtmuseum Mondseer Rauchhaus

Im Rahmen des Freilichtmuseums Mondseer Rauchhaus wurde zur Vervollständigung der Gesamtanlage ein altes hölzernes Dörrhäusl („Dörrbadl“) aufgestellt. Das Stübl im Rauchhaus erhielt seine Einrichtung und ist nun zur Besichtigung freigegeben. Eingerichtet wurde auch die Hausmühle, und durch Aufstellen der gehackten Wasserrinnen ist sie jetzt betriebsfähig. Schließlich wurde noch neben dem Rauchhaus die Hütte aufgestellt.

Im Heimatmuseum erfolgte die Neuaufstellung der an Umfang stark vermehrten Pfahlbausammlung, in dem Bestreben, hier nach und nach in einer geschlossenen Schau eine möglichst umfassende Sammlung von Funden der „Mondseekultur“ aufzubauen. Die unter der wissenschaftlichen Leitung des OÖ. Landesmuseums (Dr. Josef Reitinger) stehenden Pfahlbauuntersuchungen wurden fortgesetzt und führten durch die Bodenuntersuchungen von Doktor Ing. Vinzenz Janik zur Erkenntnis, daß es sich bei der Station See am Mondsee um eine ursprüngliche Landsiedlung handle. Die Fundbergungsaktion durch Taucher brachte wieder eine Reihe von Gefäßen, viele Gefäßteile, Werkzeuge aus Stein und Knochen zutage. Die Funde wurden in der Werkstätte des Heimatbundes restauriert und im Heimatmuseum ausgestellt.

Der in den Seeanlagen aufgestellte Mondseer Einbaum erhielt ein Dach.

Diese Arbeiten wurden durch Beihilfen des Bundesministeriums für Unterricht, der OÖ. Landesregierung, des Bundesdenkmalamtes, der Marktgemeinde Mondsee, der Mondseer Landgemeinden St. Lorenz, Tiefgraben und Innerschwand, des Fremdenverkehrsverbandes Mondsee und durch Eigenmittel ermöglicht.

Neuerwerbungen: 652.

Inventar: Heimatmuseum und Freilichtmuseum Mondseer Rauchhaus haben zusammen einen Bestand von 3812 inventarisierten Objekten.

Besucherzahl: Heimatmuseum	13 500
Freilichtmuseum Mondseer Rauchhaus	8 000

	Summe 21 500
--	--------------

Dr. Walter Kunze

Heimatverein Obernberg am Inn

Heimathaus: Im Herbst 1962 konnte trotz beengter Finanzlage der Marktgemeinde die vorgesehene Durchführung der längst nötigen Außenreparatur des Heimathauses – vollständiger Verputz, Neufärbelung an der Süd- und Nordseite einschließlich der Wappenschilder Wolfgers und Fröschls und der Aufschrift sowie der Tordurchfahrt, der äußeren Fenster – mit einem Kostenaufwand von 12 345,93 S geschafft werden, wodurch das Haus sich

wiederum als schöner Nordabschluß in das saubere Gesamtbild des in den letzten Jahren erneuerten Marktplatzes und seiner Häuserfronten einfügt.

Neuerwerbungen: Aus dem Nachlaß eines alten Innfischers (bzw. einer alten Flößerfamilie) verschiedene Schopperwerkzeuge und alte Fischfanggeräte.

Aus den verschütteten Kellerräumen des alten Mauthauses wurden fünf große Steinkugeln – davon die größte mit genau 50 kg Gewicht, die übrigen mit je $33\frac{1}{3}$ kg – ins Heimathaus eingestellt. (Vermutlich Großgewichte zur Überprüfung der Warengewichte für die Mautbemessung.)

Ausstellungen: Zu der im Oberhausmuseum Passau veranstalteten Ausstellung „Die Schifffahrt auf der oberen Donau und ihren bayrischen Nebenflüssen“ wurden aus unserm Heimathaus als Leihgaben 3 Prozessionsstangen, 2 Engel, das große Altarbild aus der Nikolauskirche, die einstige Gemeindegasse und Blechschilder mit Schiffsabbildungen gegeben.

Im Rahmen der Fremdenverkehrswerbung wurde im Zusammenwirken mit dem Verschönerungsverein die Anbringung von Ortsplanskizzen mit Angabe der markanten Aussichtspunkte und historisch interessanten Stätten angebahnt, die im Frühjahr 1963 an den Einfallstraßen zur Orientierung angebracht werden.

Allseitigem Interesse begegnet stets der Schaukasten in der Torpassage des Rathauses, in dem jeweils zeitgemäße Ausstellungsstücke gezeigt werden.

Für eine Zusammenstellung der Geschichte und der Entwicklung von Besteck- und Haushaltswaren aus den verschiedenen Werkstoffen wurden nach vorheriger Anmeldung einem von den Vereinigten Aluminiumwerken Ranshofen-Berndorf entsandten Fotografen Aufnahmen unserer schönen Schaustücke gewährt.

Der Heimatverein führte 1962 zwei Vereinsfahrten mit je 40 Teilnehmern durch.

1. Besuch der Schifffahrtsausstellung im Oberhausmuseum Passau.

2. Zweitagefahrt: Obg–Königswiesen–Rapottenstein–Zwettl–Kamptal–Talsperren–Altenburg–Horn / Maria-Dreieichen–Eggenburg–Rosenburg–Dürnstein–Grein–Obg.

Beide Fahrten unter der Führung des Reiseleiters VD. Böcklinger. Teilnahme des Obmannstellvertreters und Schriftführers an der Heimattagung in Vöcklabruck.

F. Böcklinger

Karl Rammerstorfer

Ortsmuseum Losenstein

Da die Volksschule vollständig umgebaut und durch einen Anbau erweitert wird, mußte auch das Zimmer, in dem sich die Sammlungen des Ortsmuseums befanden, geräumt werden. Die wichtigsten Gegenstände wurden verpackt und samt den größeren Stücken in einem gesicherten Raum der

neuen Hauptschule untergebracht. Die Sammlungen sind daher bis zur Fertigstellung der Bauarbeiten nicht zugänglich.

Da im neuen Trakt der Volksschule ein großes Zimmer für die Sammlungen des Ortsmuseums geschaffen wird, kann 1964 mit der Neuaufstellung begonnen werden.

1962 wurde eine alte Nagelschmiedewerkstätte erworben.

Franz J. Wurzer

Innviertler Volkskundehaus und Innviertler Galerie in Ried i. I.

Die bedeutendste Erwerbung im Berichtsjahr ist die des künstlerischen Nachlasses von Prof. Wilhelm Dachauer, die nach mehrjährigen Bemühungen nunmehr auf der Basis eines auf 12 Jahresraten verteilten Ankaufes im Gesamtbetrag von 370 000 S gelungen ist. Der Nachlaß enthält 4 großformatige Ölbilder (letzte Arbeiten des Meisters, darunter „Kreuzabnahme“, „Maskenzug“, „Die bösen Perchten“), 2 große Kartons, 20 mittlere und neun kleinere Ölbilder, 40 Ölstudien und rund 150 Handzeichnungen aus allen Schaffensperioden. Er wurde zunächst in einer vielbeachteten Ausstellung im Rathaussaal der Öffentlichkeit gezeigt und wird, zusammen mit verschiedenen Erinnerungsstücken an Dachauer zu einer „Dachauer-Gedenkstätte“ vorläufig im Volkskundehaus eingerichtet, bis er nach Sicherstellung geeigneter Räume mit den übrigen reichen Beständen der Innviertler Galerie zu einem Innviertler Kunsthaus vereinigt werden kann. – Von Herrn Doktor Camillo Pauluzzi in Graz wurde ein Ölbild („Bildnis einer Dame“) aus dem Nachlaß seines Vaters, des bekannten steirischen Malers Daniel Pauluzzi, der in mütterlicher Linie von Ried abstammte und mit den Schwanthalern verwandt war, übergeben. – Ebenfalls als Widmung wurde erworben von Frau Leopoldine Fischer, Generalmajorswitwe in Linz, umfangreiches Material zur Geschichte der Kränzl-Offizin in Ried, insbesondere an Familienaufzeichnungen und Briefen, darunter 4 Briefe von Anton Bruckner und zahlreiche von anderen Komponisten, deren Werke bei Kränzl verlegt wurden, sowie eine fast vollständige Sammlung dieser Musikalien selbst, so daß jetzt ein Bild dieses einst blühenden Rieder Musikverlages gegeben werden kann.

Die Bemühungen um die Aufstellung eines vollständigen Schwanthaler-Kataloges mit Lichtbildern wurden fortgesetzt. Dabei konnte auch endlich der Kremser Zweig (Matthias Schwanthaler 1645–87) geklärt werden.

Im kommenden Jahre sind mit Hilfe von Zuschüssen der Stadtgemeinde und des Landes die Trockenlegung des Erdgeschoßsaales und die Konservierung mehrerer gefährdeter gotischer und barocker Holzplastiken in Aussicht genommen. Die Besucherzahl betrug 1734, dazu kamen 24 Schulklassen und 7 wissenschaftliche Besuchergruppen aus Österreich und Bayern, die vom Kustos geführt wurden.

Hofrat Max Bauböck

Heimatmuseum Schwanenstadt

Keine Veränderungen in der organisatorischen Führung unseres Vereines.
Derzeitiger Stand der Mitglieder: 48.

Der Schauraum, in dem zur Gänze römische und frühgeschichtliche Funde gezeigt werden, wurde neu eingerichtet und die Beschriftung der Gegenstände fortgesetzt.

Anschaffung einer massiven Bauhütte für die Grabungen in Tergolape; Aufschüttung eines Hügels, um dadurch eine bessere Besichtigung des Schau-geländes zu ermöglichen; Pflanzung von 4 Birkenstämmchen. Um die Mauern vor Unkraut zu bewahren, wurde eine größere Menge eines flüssigen Unkrautvertilgungsmittels in Anwendung gebracht.

Als Neuerwerbungen gelten römische Ausgrabungsfunde: 2 eiserne Messer mit einer Länge von 17 cm. 1 Fingerring sowie zahlreiche wunderschön gefärbte Glas- und Tonperlen einer Halskette.

Bergung von 3 Skeletten (2 männliche, 1 weibliches).

In einem von der Stadtgemeinde herausgebrachten Fremdenverkehrsprospekt wurde auf das Heimathaus als lokale Sehenswürdigkeit besonders hingewiesen.

Mit der Erstellung eines neuen Inventars wurde begonnen und sind in diesem zur Zeit 226 Gegenstände erfaßt. Ebenfalls in Arbeit ein Zettelkatalog.

Das Heimathaus wurde im Berichtsjahr von 460 Personen besucht.

Das Verhältnis zur Stadtgemeinde kann auch in finanziellen Angelegenheiten als zufriedenstellend angesehen werden, da der Verein für das Jahr 1962 wiederum einen Zuschuß von S 5000,— erhielt.

Anton Bamberger

Heimathaus Vöcklabruck

Das 25. Bestandsjahr des Heimathauses Vöcklabruck brachte vor allem zwei große Arbeiten. In den Monaten Mai bis Juli wurde die Hausfassade erneuert, an der seit 1937 nur kleine Ausbesserungen vorgenommen worden waren. Die Kosten von S 79 495,— wurden von Stadtgemeinde und Landesregierung aufgebracht. Die neue Fassade mit ihren schönen Fensterkörben macht einen sehr soliden Eindruck und gefällt allgemein. Ebenso umfassend waren auch die Arbeiten, die im Innern des Hauses vorgenommen wurden. Durch den Anfall von drei neuen Räumen konnte endlich eine zusammenhängende und übersichtliche Folge der 16 Schauräume verwirklicht werden, die es gestattet, die Sammlungen in drei großen Gruppen darzustellen, deren einzelne Räume selbst wieder kleine Einheiten bilden. Ein Gang durch das Heimathaus erschließt nunmehr das fast vollständige Bild der Heimatgeschichte in ihren großen Abschnitten. So birgt das Erdgeschoß die volkskundlichen Sammlungen; Diele, Stube, Küche, Kammer und Laube. Im Obergeschoß reihen sich die kunstgeschichtlichen Sammlungen, Gotikerker,

Renaissancekammer, Barockdiele, Barockkabinett, Biedermeierzimmer und Zunftstube aneinander, während sich im Dachgeschoß die Sammlungen für Erdgeschichte (Profile und Versteinerungen), für Vorgeschichte (Pfahlbau- und Metallzeit), für Frühgeschichte (Römer- und Germanenzeit) und für Waffenkunde befinden.

Dank des Zusammenwirkens von Stadtgemeinde und Bundesdenkmalamt konnten nun auch ein gotischer heiliger Sebastian, ein gotisches Grablegungsrelief, die Renaissanceplastik des Erzengels Michael und ein Barockgemälde, das die Gründungssage des Vituskirchleins von Oberregau darstellt, restauriert werden. Für das neu errichtete Biedermeierzimmer wurden unter beträchtlichen Schwierigkeiten ein schöner Vasentisch, ein Kanapee und ein Korbluster angeschafft. Eine Reihe von Sachspenden vermehrten ebenfalls das Inventar. Vor allem wurden drei Funde, ein Römergewicht, ein gotischer Kachelmodell und ein Münzfund aus dem Jahre 1805 gespendet. Zwei Gitterkörbe, ein Wallhamerporträt, eine Blumauerlandschaft, ein Hirschgeweih, sieben Fotokopien und fünf Bücher waren weitere Spenden. Die dem Heimathaus gewidmeten Geldspenden erreichten einen Gesamtbetrag von Schilling 24 000,—. Von zahlreichen Stellen und Personen wurde das Heimathaus auch in Form von Mitarbeiten und Mithilfen unterstützt.

Die Zahl der Besucher ist erfreulicherweise wesentlich angestiegen. Es wurden 47 Schulführungen aller Kategorien und 95 Führungen von Erwachsenen gezählt. Unter diesen sind besonders Exkursionen der Volkshochschulen Wels und Steyr, des Museal- und des Frauenvereines Linz, des Brucknerbundes Attnang, des Esperantovereines Salzkammergut der Jung- und Hauptschullehrerfortbildungswochen und der Landwirtschaftskurse von Wels, Kirchdorf und Münzbach zu nennen.

Volksbildnerisch betätigte sich das Heimathaus durch die Veranstaltung von vier Heimathausabenden, eines Festabends und zweier Heimatfahrten. Die Heimathausabende dienten der Pflege des Volksliedes und behandelten heimatkundliche Vortragsthemen. Über neue Vöcklabrucker Funde, über Vöcklabrucker Erinnerungen an 1805 und über Krippenbau und Krippenpflege sprach der Leiter des Heimathauses. Über die Pflege und die Erhaltung des heimischen Stadtbildes und unserer Bauernstuben sprachen Dr. Engel, Schärding, und Konsulent Kusche, Windischgarsten, an Hand von ausgezeichneten Lichtbildern. Der Festabend am 23. Juni 1962 stand unter dem Ehrenschutz der Herren Bezirkshauptmann Hofrat Panuschka, Bürgermeister Kommerzialrat Kunz und Dipl.-Ing. Fritz Hatschek. Er galt dem 25jährigen Bestande des Heimathauses und feierte vor allem zwei Heimatkünstler, die Vöcklabruck besonders nahestehen, Anton Bruckner und Franz Stelzhamer. Als Erst-aufführung für Vöcklabruck erklangen dabei Anton Bruckners „Vier kleine Orchesterstücke“. Einen jahreszeitlichen Kranz von Gedichten Franz Stelzhamers rezitierte Hans Schatzdorfer aus Großpiesenham. Bauernmusik, Volkslieder und Volkstänze umrahmten den prächtigen Vortrag. Die übliche

Krippenfahrt führte diesmal nach Christkindl und Steyr. Es war eine Tagesfahrt, an der 46 Personen teilnahmen. Eine zweitägige Wanderfahrt erschloß die Wachau und das Waldviertel. Auch an dieser Fahrt beteiligten sich 40 Personen. Als besondere Veranstaltung ist diesmal die Tagung der oberösterreichischen Kustoden zu rechnen, die die Tage vom 20. bis 23. Juni ausfüllte und als Standort Vöcklabruck gewählt hatte. Veranstaltet wurde sie von der Kulturabteilung der OÖ. Landesregierung und vom Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege, die durch OR. Dr. Wutzel und Dr. Dobler vertreten waren. Als Vertreter des Bundesdenkmalamtes nahm Landeskonservator Dr. Wibiral teil. Für Vöcklabruck brachte die Tagung einen Begrüßungsabend mit Lichtbildervortrag über Vöcklabruck, Führungen durch die Stadt und durch das Heimathaus, eine Besichtigung der Eternitwerke L. Hatschek und einen Abschiedsabend. Weitere Vorträge und Exkursionen machten die Tagung zu einem für alle Teilnehmer befriedigenden Erlebnis.

Wissenschaftliche Arbeiten, die das Heimathaus durchführte, oder an denen es teilnahm, waren die Sicherung und Beschreibung einer Reihe von Funden aus Vöcklabruck, die Aufzeichnung eines Seeuferprofils von Weyregg, die fotografische Erfassung einer bemalten Holzdecke und einer seltenen Krippe, die Untersuchung einer Madonnenstatue von Vöcklamarkt, die richtige Deutung eines Runensteines aus dem Diessenbachtal und die endgültige Bestimmung einer im Heimathause befindlichen Tertiärversteinerung von Wolfsegg. Anlässlich der 25-Jahr-Feier des Heimathauses verfaßte der Heimathausleiter mehrere Aufsätze. Der erste erschien in den Eternit-Hausnachrichten Nr. 18 vom Juli 1962.

Er brachte auch eine Gesamtansicht des Heimathauses und eine Innenansicht von der neu aufgestellten Pfahlbausammlung aus dem Attersee. Einen zweiten Aufsatz veröffentlichte die Zeitschrift „Oberösterreich – Land und Leute“ in Heft 3/4 des Jahrganges 12. Er führt den Titel „Neue Fassade des Heimathauses Vöcklabruck“. Über 25 Jahre Heimathaus und über die durchgeführte Kustodentagung in Vöcklabruck berichteten auch die Mitteilungen des OÖ. Volkswbildungswerkes in Nr. 17 des Jahrganges 12 auf den Seiten 2 bis 22. Selbstverständlich berichteten auch die Folgen 12, 13, 14 und 15 des Heimathausboten über das Wirken des Heimathauses im Berichtsjahre. Vorträge des Heimathausleiters fanden bei allen von ihm geleiteten Führungen statt. In besonderen Vorträgen sprach er vor der Volkshochschule Lenzing über die Erforschung der Pfahlbauten des Attersees und vor der Gesellschaft für Ost- und Südostkunde in Linz über Vöcklabrucker Erinnerungen an das Kriegsjahr 1805.

Robert Bernhart

Städtische Museen und Stadtarchiv Wels

Die Besucherzahl der Museen konnte von 6736 auf 7793 erhöht werden, wobei der Anteil des Landwirtschaftsmuseums größer war als der des Stadt-

museums. Neuaufstellungen wurden im geräumigen Stiegenhaus durchgeführt, wo die wichtigsten Funde des Jahres 1962, soweit sie nicht in die Schausammlung im ersten Stock eingereiht wurden, ausgestellt wurden. Karten über die Fundstellen gaben insbesondere ein Bild über die Funddichte von Gräbern und Mauerzügen in dem Hauptfundgebiet in der Eisenhowerstraße.

Weitere Karten im Stiegenaufgang selbst stellen einen Stadtplan von 1880 einem solchen von 1960, eine Straßenkarte von 1800 einer Karte der Boten von 1872, der gegenwärtigen Autobuslinien und der Pendler (1959) gegenüber. Weitere Karten betreffen die Entwicklung der Markttorte vom 10. bis zum 15. Jahrhundert, das Distriktskommissariat Wels, die Entwicklung des Bezirkes Wels und die Landgerichte, Herrschaften, Freisitze und adeligen Landgüter im Raum von Wels.

Der Zuwachs der Sammlungen betrug 4261 Stück, wobei die römische Sammlung allein mit 3288 Stück und das Landwirtschaftsmuseum mit 697 Stück an der Spitze stehen. Der Zuwachs der römischen Sammlung entstammt vor allem den Kanalgrabungen in der Eisenhower- und in der Doktor-Schauer-Straße (Teilstück zwischen Dr.-Groß-Straße und Bahnhofplatz), die auch für die römische Topographie wertvolle Aufschlüsse lieferten. Ausführliche Berichte über diese und über die Funde bringt das 9. Jahrbuch des Musealvereines Wels. Als wesentlichstes Ergebnis darf die Feststellung eines älteren Gräberfeldes zwischen der Westbahn und dem Kaiser-Josef-Platz hervorgehoben werden. Dadurch ist es möglich, die römische Altstadt in der Südhälfte der seit dem Beginn des dritten Jahrhunderts ummauerten römischen Stadt zu suchen.

Von den Funden sind das Wangenblech eines römischen Helmes, mehrere Modeln einer Bronze gießerei, eine steinerne Sphinx (geflügeltes Löwenmädchen), eine Bronzeflasche, der Rumpf eines tönernen Pferdchens, Beschläge und Glasgefäße besonders hervorzuheben. Im Landwirtschaftsmuseum hatten die Gruppen Mühlen und Hausmühlen, Fischerei, Schuster und Seiler besonders starken Zugang. Von Einzelstücken sind ein Jausenschafferl, das zugleich als Tisch dienen konnte, und eine besonders große, hölzerne Stadllampe hervorzuheben.

Innerhalb der Kataloge und Suchbehelfe wurden ein Katalog Ritzinschriften und Töpferstempel auf nicht verzierter Sigillata fertiggestellt.

Im Stadtarchiv wurden neben Ordnungsarbeiten besonders Arbeiten für Suchbehelfe durchgeführt. Fertiggestellt wurden Suchregister zur Welser Topographie (Handschrift um 1780), zu den Rapularbänden 1637 bis 1809, zu den Vermögenabhandlungsprotokollen 1760 bis 1785, zur Siegel- und Wappensammlung Theuer und zur Partesammlung. Als Manuskript wurde die Häuserchronik Lederergasse und Vorstadtviertel 1–4 fertiggestellt.

Dr. Gilbert T r a t h n i g g

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1963

Band/Volume: [108](#)

Autor(en)/Author(s): Rausch Wilhelm, Wacha Georg, Fuhrich , Neumüller Willibrord, Oberndorfer , Linninger Franz, Schmölzer , Dusch Franz, Amstler , Dichtl Franz, Reisenbichler Andr., Morton Friedrich, Mathie Hermann, Kunze Walter, Rammerstorfer Karl, Bernhart Robert, Trathnigg Gilbert

Artikel/Article: [Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege in Oberösterreich. Landesmuseum. Die wissenschaftlichen Einrichtungen der Stadt Linz 1962. 52-78](#)